© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

charakteristischen Tiere hervorgehoben und mit neuen Aberrationsnamen bedacht habe. Die Typen befinden sich in meiner Sammlung.

Die neuerliche Auffindung von *nickerlii* bei Stuttgart, deren Vorkommen in Böhmen bisher nur aus der Umgebung Prags bekannt war und hier als endemisch für Mitteleuropa angesehen wurde, ist jedenfalls sehr überraschend und interessant. Es wäre nun darauf zu achten, ob nicht noch andere Flugplätze zwischen Prag und Stuttgart existieren, die dieser zusammenhanglosen Verbindung ein natürlicheres Bild der Verbreitung dieser Art in Mitteleuropa geben würden. In erster Linie wird es natürlich von großem Interesse sein zu erfahren, ob heuer und auch die folgenden Jahre neue *nickerlii* bei Siuttgart willkommene Beute der dortigen, nun sicher mit erhöhtem Eifer nach diesem Tiere fahndenden Sammler sein werden. Bei Anwendung der richtigen Sammeltechnik, und falls diese begehrte Art wirklich bei Stuttgart bodenständig ist, werden sicherlich auch in Zukunft weitere *nickerlii* erbeutet werden.

Hoffentlich ist das plötzliche Erscheinen von Apamea nickerlii in Württemberg, welche Art eigentümlicherweise dort bisher noch nie gefunden wurde, nicht von den grell erleuchteten Eisenbahn-Waggons der Schnellzüge, an denen ich wiederholt Tafeln mit der Aufschrift „Praha-Stuttgart" gesehen habe, abzuleiten.

Von der Ausrüstung des entomologischen Reisenden.

Von **Dr. O. Kiefer**, Odenwaldschule.

Schon seit langer Zeit vermisse ich in unserer Zeitschrift eine Besprechung der gerade jetzt wieder aktuell werdenden Fragen: Was nimmt man als insektensammelnder Reisender am zweckmäßigten mit auf die Fahrt?

Ich meine dabei weniger die Kleidung, die sich ja je nach den besuchten Gegenden sehr verschieden gestalten wird. Darüber steht heute in allen Reiseführern viel Brauchbares oder Unbrauchbares. Ich meine die eigentliche entomologische Ausrüstung. Auch in dieser Hinsicht möchte ich nur Anregungen geben, darf aber als ein seit etwa 30 Jahren in den verschiedensten Teilen der Alpen und anderer Gebirge tätig gewesener Sammler von Macrolepidopteren vielleicht allerhand aus meinen eigenen Erfahrungen sagen, zu Nutz und Frommen andrer, die noch weniger auf Reisen gesammelt haben.

Ich möchte damit beginnen, daß ich empfehle, ein Standquartier, wenn auch immer nur von einigen Tagen, zu wählen. Denn nur dann kann man sich jeweils des Abends oder an Ruhetagen, etwa, wenn es regnet, so intensiv mit seiner Ausbeute befassen, wie das zum Beispiel beim Sammeln empfindlicher Arten,

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

etwa der Lycaenen oder Erebien oder Zygaenen, dringend nötig ist, wenn man überhaupt gute Exemplare mit nach Hause bringen will. Gewiß – das Sammeln in Tüten ist recht bequem, auch bei robusteren Tieren ganz gut, aber auch bei diesen, geschweige bei jenen zarteren Stücken, ist eine ganz tadellose Präparation nicht immer möglich, wenn man diese erst nach so und so vielen Wochen an dem im Aufweichkasten erweichten Tier vorzunehmen genötigt ist. Ich rate also geradezu ein paar gute Spannbretter mitzunehmen, auch ein paar gut schließende, mit Torf ausgelegte Sammelschachteln (etwa Zigarrenkistchen oder dgl.), sodann aber rate ich, alle zarteren Tiere noch am Tage des Sammelns oder nicht viel später aufzuspannen, natürlich sehr exakt, mit allen erforderlichen Nadeln und Pergamentstreifen. Diese mit gespannten Tieren besetzten Bretter, die kaum vor einer Woche mit weiteren Tieren besetzt werden dürften, muß man allerdings dann, wenn man inzwischen den Ort wechselt, sehr gut und sicher verpacken. Ich benutze dazu einen der Größe der Bretter angepaßten Pappkasten, in den die Bretter, etwa 10 Stück, eng nebeneinander, derart eingefügt werden, daß sich keines rühren kann, wenn dieser Kasten geschlossen ist. Jedes dieser meiner „Reisebretter" hat zu diesem Zweck vorne unten eine kleine Leiste, über die sich beim Schließen des Pappkastens eine andere, größere Leiste fügt, die diese Leisten der dann nebeneinander stehenden Bretter festhält. Auf diese Weise habe ich zum Beispiel einmal 10 meiner Bretter über die ganze Seiser Alm im Rucksack getragen, wobei dieser Pappkasten, mitten zwischen der Wäsche befindlich, mich weder drückte noch selbst durch Stoß beschädigt wurde. Alle darin befindlichen Tiere zieren noch heute meine Sammlung, es waren meist Lycaenen und Erebien. Dagegen mußte ich später viele andere wertvolle Tiere, die ich in Tüten mitgenommen hatte, wegwerfen, da sie sich beim Aufweichen gar nicht mehr schön präparieren ließen. Ich möchte dies mein Verfahren, das mir übrigens ein alter Sammler vergangener Zeiten als sein Geheimnis verraten hatte, einmal der Oeffentlichkeit zur Verfügung stellen. Vielleicht findet sich ein findiger Schreiner oder Buchbinder, der den zugrunde liegenden Gedanken noch verbessert, so daß wir in künftigen Zeiten dann immer mit solch einem Spannbretterkasten in die Berge ziehen und als Resultat lauter schöne, tadellose Falter nach Hause bringen. Man kann in diesem Kasten übrigens auch noch dies oder jenes kleine Seitenfach für seine nötigsten Utensilien wie Nadeln, Spannadeln, Pergament, eine Pinzette usw. anbringen. Hat man dann schließlich auf einer mehrwöchentlichen Reise ein paar kleine Kästen mit gut gespannten Faltern besetzt, so verpackt man diese jeweils wieder zwischen seiner Wäsche, wobei ich natürlich annehme, daß man wenigstens einen Handkoffer mit sich führt, der die wichtigsten Dinge enthält, damit man nicht alles nur im Rucksack mitzuschleppen hat. Sehr zu raten ist ferner auch ein Raupenkasten, welche Form, das ist egal. Denn **gerade im**

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Hochgebirge sollte man sich nicht nur auf das Sammeln der fliegenden Falter beschränken, eine Tätigkeit, die so oft mehr nur sportlich als wissenschaftlich wertvoll ist, sondern gerade dort sollte man immer wieder alles, was man an unbekannten Raupen findet, aufzuziehen suchen. Wie oft kann man dann noch wirklich Neues finden, etwa eines der immer noch zahlreichen Rätsel lösen, die uns die Raupen der Erebien aufgeben und so weiter. Ein paar kleine Blechschachteln zum Unterbringen der gesammelten Falter oder der Raupen verstehen sich von selbst. Auch Giftgläser in verschiedener Größe dürfen nicht fehlen. Wer den gerade im Hochgebirge oft recht lohnenden Lichtfang betreiben will, der muß wohl noch allerhand dafür notwendige Dinge mitnehmen. Ich habe mich da immer darauf beschränkt, am elektrischen Licht des betr. Gasthauses zu fangen; der Ertrag war immer sehr reichlich. Das Mitschleppen von Azethylenlampen, aufzustellendem Schirm usw. ist doch eine recht große Belastung, die meist auch nicht mehr Erfolge bringt als jenes Sammeln am elektrischen Licht (oder sonst einer im Gasthause gerade vorhandenen Lichtquelle). Wie das Fangnetz, die Nadeln, die Schachteln zum Sammeln und alle solche selbstverständlichen Dinge am besten beschaffen sein sollten, ist in jedem Handbuch zu finden. — Soviel hätte ich heute zur Anregung aller Reisenden zu sagen. Mögen andre mit anderen Erfahrungen sich melden, wir sind gewiß alle dafür dankbar!

Kleine Mitteilungen.

Heuschreckenplage im Banat. Wie aus dem Banat gemeldet wird, sind große Schwärme der marokkanischen Wanderheuschrecke, die in diesem Jahr eine südeuropäische Plage bilden, aufgetreten und haben eine über 1000 Morgen betragende Saatfläche kahlgefressen. Viele hundert Bauern beteiligen sich an der Abwehr der Schädlinge. Bisher sind die eingeleiteten Maßnahmen wirkungslos geblieben. Es sind inzwischen zwei Ingenieure aus Neusatz eingetroffen, die nunmehr eine großzügige Abwehrarbeit mit Petroleum einleiten. (vgl. E.Z 44, 47)
PTZ. 12 VI. 30.

Die Ulmenkrankheit (vgl. E. Z. 42, 68, 99, 201; 43, 50) soll nun auch in Groß-Berlin aufgetreten sein. Das benachbarte Potsdam ist bisher noch verschont geblieben; leider dürfte die Infektion der Potsdamer Rüstern (in den Parks und Straßen, nicht im Walde) dann wohl auch nur noch eine Frage der Zeit sein.
Otto M.-P.

1. Eine merkwürdige Kopula. In dem *Colias edusa*-Jahr 1928 beobachtete ich bei Eggenfelden (Niederbayern) ein *C. edusa* ♂ mit einem *Epinéphele jurtina* ♀ in Kopula. Hat jemand ähnliche Fälle gesehen?

2. Zu J. Stock, Eckartsberga in No. 4 der E.Z. **44** (1930): Im gleichen Jahre wie oben fing auch ich mehrere *C. edusa* ♂♂, die auf der Oberseite einen violetten Schiller hatten; dieser verschwand jedoch nach längerer Zeit. Eine Benennung sind diese kleinen Abweichungen wohl kaum wert! (Sehr richtig! Red. Besonders da es „nichts bleibendes" ist.)
R. Kratzer, Burghausen (Obb.).

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Entomologische Zeitschrift

Jahr/Year: 1930/31

Band/Volume: 44

Autor(en)/Author(s): Kiefer Otto

Artikel/Article: Von der Ausrüstung des entomologischen Reisenden. 119-121